

**club**

of vienna

# **Empathie als evolutionäre Leistung**

**und ihre Bedeutung für die Bewältigung  
globaler Krisen**

**24. Oktober 2018, 9:00–16:30 Uhr  
Diplomatische Akademie, Festsaal  
Favoritenstr. 15A, 1040 Wien**

**CLUB OF VIENNA TAGUNG**

mit freundlicher Unterstützung der Stadt Wien



## Programm

9:00 **Begrüßung**  
Hermann Knoflacher, Präsident des Club of Vienna

9:15–10:00 Markus Knoflacher (Wien)  
***Die Rolle der Empathie in der Evolution?***

10:00–10:45 Sascha Benjamin Fink (Magdeburg)  
***Evolution und Kooperation***

Kaffeepause

11:15–12:00 Judith Benz-Schwarzburg (Wien)  
***Wenn Papageien über Begriffe verfügen und Ratten empathisch sind: Tiere als kognitive Verwandte***

Mittagspause

13:00–13:45 Kurt Kotrschal (Wien)  
***Warum wir mit anderen Tieren empathisch sein können und sollten***

13:45–14:30 Friederike Schmitz (Berlin)  
***Ein neues Mensch-Tier-Verhältnis als Bedingung nachhaltiger Entwicklung***

Kaffeepause

15:00–16:30 **Podiumsdiskussion**

Moderation: Birgit Dalheimer (Ö1)

## **Empathie als evolutionäre Leistung**

Das Thema der Tagung „Empathie als evolutionäre Leistung und ihre Bedeutung für die Bewältigung globaler Krisen“ ist der Übertitel einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe, die sich mit der Rolle der Empathie, ihrer Entstehung und ihren Ausformungen im Zuge der Evolution und menschlicher Geschichte beschäftigt. Den Auftakt bildet das Verhältnis des Menschen zu Tieren und Umwelt. Teil zwei widmet sich der Beziehung der Menschen untereinander und im dritten Teil wird die Beziehung der Menschen zu ihren „Geschöpfen“, den Maschinen, behandelt.

Empathie wird verstanden als ein sich in verschiedenster Weise äußerndes Einfühlungsvermögen, das unabdingbar ist für eine global nachhaltige Gestaltung der Welt sowie für ein friedvolles Zusammenleben ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Es ist davon auszugehen, dass die Prinzipien jenes Prozesses, den wir als Empathie bezeichnen, nicht nur auf der Ebene der menschlichen Beziehungen zu finden sind, sondern in wesentlich tieferen Schichten der Evolutionsgeschichte angelegt sind.

Fehlende Empathie ist eine der Treiberinnen für zerstörerisches Wachstum. Dies zeigt sich in wirtschaftlichem Handeln, das unsere Lebensgrundlagen nur als kostenlose oder billige Ressource versteht, ohne Rücksicht auf Umwelt, Tiere und Menschen. Dies hat lebensbedrohliche Folgen für *alle* Lebewesen auf diesen Planeten, wie der Klimawandel zeigt. Empathisches Handeln scheint ein Gebot der Stunde, um die zerstörerischen Ursachen des Wachstums einzudämmen.

Der Club of Rome hat durch die Studie von Donella Meadows et al. (1972) die Grenzen des Wachstums aufgezeigt. Der Club of Vienna hat es sich seit seiner Gründung 1998 zur Aufgabe gemacht, den Ursachen des Wachstums nachzugehen, die sich unter bestimmten evolutionären und historischen Bedingungen entfaltet haben. Erst wenn die Wurzeln erkannt werden, lassen sich nachhaltige Lösungen finden. Oder wie es Hölderlin tröstlich formuliert hat: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Die Zukunft wird zeigen, wie sich die Evolution weiter fortschreiben wird.

Die eingeladenen Referentinnen und Referenten werden ausgehend von ihren Forschungsbereichen ihren Zugang zur Empathie offenlegen und daraus Potenziale zur Bewältigung globaler Krisenerscheinungen ableiten.

## **Die Rolle der Empathie in der Evolution?**

*Markus Knoflacher*

### Abstract

Bereits die Themenstellung stellt eine besondere Herausforderung dar, da sie im Blickfeld unterschiedlicher paradigmatischer Perspektiven liegt. Allein die Frage, wann Empathie in der Hominidenevolution erstmals aufgetreten sein könnte, hat intensive wissenschaftliche Diskussionen ausgelöst. Entsprechend groß ist das Unbehagen in den Geisteswissenschaften, wenn Empathie auch Tieren zugestanden wird. Im Kontext der biologischen Evolution lässt sich deshalb die Themenstellung nur mit der Frage nach dem Auftreten spontaner Kooperationen behandeln. Zu Tage tritt dabei ein grundlegendes Prinzip der Evolution, welches die Erhaltung des Lebens über mindestens 3,5 Milliarden Jahre ermöglichte. Deutlich werden dabei auch dessen Wirkungsgrenzen. Abgesehen von semantischen Fragen unterliegt auch die menschliche Gesellschaft den Wirkungsmustern dieses Prinzips.

Markus Knoflacher hat ein Studium in Zoologie und Botanik an der Universität Wien absolviert und dieses mit einer Promotion abgeschlossen. Er war viele Jahre in außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig wie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Joanneum Research sowie dem Austrian Institute of Technology (AIT). Während seiner beruflichen Tätigkeit hat er sich intensiv mit interdisziplinären Fragestellungen aus einer Systemperspektive beschäftigt. Seit 2013 ist er freier Wissenschaftler. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten und Studien und hat mehrere Bücher publiziert.

## **Evolution und Kooperation**

*Sascha Benjamin Fink*

### Abstract

Das klassische Bild von Evolution ist eines fortwährender Konkurrenz, in der im Kampf ums Überleben stärkere Individuen über schwächere triumphieren. Unter dem Primat der Konkurrenz bleibt es dann rätselhaft, wie es zu unserem inhärenten Drang kommen kann, mit anderen zu kooperieren, ihnen zu helfen oder uns zu solidarisieren, teils ohne Nutzen für uns selbst. Solche Verhaltensweisen gänzlich als Beitrag der Kultur zu klassifizieren, erklärt nicht, warum sie kultur- und teils speziesübergreifend vorkommen. In diesem Vortrag wird daher versucht, ein Bild der Evolution zu zeichnen, in der Kooperation eine fundamentale Rolle zukommt. Sie ist keine evolutionäre Sackgasse oder ein Sonderweg, sondern – in unterschiedlicher Ausformung und Komplexität – basale evolutionäre Strategie auf demselben Niveau wie Konkurrenz und damit fundamentaler Teil unseres biologischen Erbes.

Sascha Benjamin Fink studierte Philosophie, Kunstgeschichte, Japan-Studien und Biologie in Mainz, Florenz und Tokyo. Er promovierte 2015 über die Grundprobleme einer Neurowissenschaft des Bewusstseins am Institut für Kognitionswissenschaft in Osnabrück. Seit 2016 ist er Juniorprofessor für Neurophilosophie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wo er den Master-Studiengang Philosophie–Neurowissenschaften–Kognition leitet. Er ist Mitglied am Center for Brain and Behavioral Sciences und wissenschaftlicher Beirat der European Plattform of Psychedelic Sciences sowie der Stiftung für Effektiven Altruismus. In seiner Arbeit beschäftigt er sich primär mit philosophischen Fragen der Bewusstseinsforschung an der Schnittstelle der Philosophie des Geistes, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie. Zudem arbeitet er zur Philosophie der Biologie sowie zu Vagheit und Paradoxien.

## **Wenn Papageien über Begriff verfügen und Ratten empathisch sind: Tiere als kognitive Verwandte**

*Judith Benz-Schwarzburg*

### Abstract

Während Haustiere geliebt und verhätschelt werden, werden Nutztiere in Massen getötet und Labortiere für die Forschung "verbraucht". Es scheint, dass wir manche Tiere lieben und andere nicht – bisweilen lieben wir ein Tier aber auch in einem Kontext (das Kaninchen im Kinderzimmer) und betrachten es in einem anderen Kontext als Plage (das Kaninchen, das unseren Garten umwühlt). Der Vortrag spürt den Komplexitäten und Widersprüchen der Mensch-Tier-Beziehung nach. Dabei werden die Gründe und Kontexte, die bestimmen, warum wir Tiere manchmal so und manchmal ganz anders behandeln, in den Blick genommen. Besonders eingegangen wird auf die komplexen sozio-kognitiven Fähigkeiten von Tieren, die ein Grund sein könnten, weshalb wir (machen) Tieren einen besonderen Schutzstatus zusprechen. Das Verständnis von Tieren als kognitive Verwandte wird sowohl mit Blick auf die Welfare Ethik als auch mit Blick auf Tierrechtsforderungen illustriert.

Judith Benz-Schwarzburg studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Tübingen. In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit den sozio-kognitiven Fähigkeiten von Tieren und ihrer Relevanz für Tierethik und Tierschutz. Sie wurde 2012 mit dem Promotionspreis der Universität Tübingen sowie 2013 mit dem Deutschen Studienpreis ausgezeichnet. Seit 2011 ist sie Universitätsassistentin in der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung des Messerli Forschungsinstituts in Wien. Seit 2018 leitet sie eine Forscherinnengruppe zur Moralfähigkeit von Tieren. Neben den sozio-kognitiven Fähigkeiten von Schweinen gehören die ethische Kritik an der Zootierhaltung und der Schutzstatus von großen Menschenaffen in Gefangenschaft und freier Wildbahn zu ihren weiteren Forschungsschwerpunkten.



## **Warum wir mit anderen Tieren empathisch sein können und sollten**

*Kurt Kotrschal*

### Abstract

Die „emotionale Ansteckung“ als basaler Mechanismus für Empathie ist stammesgeschichtlich ural. Empathie, im Kern also das sich Einfühlen können in andere, entstand dagegen frühestens im Erdmittelalter, mit der Evolution komplexer sozialer Systeme und Mechanismen. Diese Mechanismen sind auch Teil unseres "Weltaneignungsapparates", wir teilen sie wie die meisten unserer Werkzeuge zur Steuerung von Sozialverhalten – etwa die basalen Emotionssysteme – mit vielen anderen Tieren. Daher ist es durchaus angemessen, auch gegenüber diesen anderen Tieren menschlich-empathisch zu empfinden und zu handeln. Tiergerechte menschliche Empathie muss allerdings immer mit spezifischem Wissen gepaart sein, besteht doch Empathie im Grunde darin, die Bedürfnisse des Anderen zu erkennen (nicht einfach paternalistisch anzunehmen) und darauf beruhend angemessen zu handeln.

Kurt M. Kotrschal studierte Biologie an der Universität Salzburg. Anschließend absolvierte er Forschungsaufenthalte an den Universitäten Arizona und Colorado, USA. Er promovierte 1981 und habilitierte sich 1987. Seit 1990 ist er Leiter der Konrad Lorenz Forschungsstelle für Ethologie in Grünau/Oberösterreich und Professor am Department für Verhaltensbiologie an der Universität Wien. Er ist Mitbegründer des Wolfsforschungszentrums. Er hat über 250 wissenschaftliche Beiträge in Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Bücher veröffentlicht. 2011 war er Österreichs Wissenschaftler des Jahres, 2013 wurde sein Buch „Wolf – Hund – Mensch. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung“ zum Wissenschaftsbuch des Jahres gewählt. Er ist Kolumnist der Tageszeitung Die Presse.

## **Ein neues Mensch-Tier-Verhältnis als Bedingung nachhaltiger Entwicklung**

*Friederike Schmitz*

### Abstract

Die Tiere, die heute von Menschen zur Erzeugung von Fleisch, Milch und Eiern genutzt werden, wiegen insgesamt mehr als alle Menschen und alle wildlebenden Säugetiere und Vögel zusammen. Diese gigantische Tierindustrie, die über 60 Milliarden Landtiere pro Jahr „verbraucht“, ist nicht nur eine wesentliche Ursache für den Klimawandel, sondern ein zentraler Treiber von Landverbrauch, Waldzerstörung und Artensterben. Die Tiere selbst werden dabei zu bloßen Waren und Produktionsmitteln degradiert und leiden immens. Für eine nachhaltige Entwicklung müssen wir das Verhältnis zu unseren fühlenden Mitlebewesen und damit unsere Agrarwirtschaft grundlegend neu ausrichten.

Friederike Schmitz ist promovierte Philosophin, Herausgeberin des Sammelbandes „Tierethik. Grundlagentexte“ im Suhrkamp Verlag sowie Autorin der Einführung „Tierethik kurz + verständlich“ bei compassion media. Sie gibt Workshops und hält Vorträge zum Mensch-Tier-Verhältnis, zu Umweltethik und Klimagerechtigkeit. Sie hat den Verein Mensch Tier Bildung e. V. mitgegründet und engagiert sich in der Tierrechts- und Klimabewegung. Sie ist Autorin zahlreicher Aufsätze und Artikeln.



Der Club of Vienna ist ein Verein mit Sitz in Wien. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stehen Themen der Nachhaltigkeit auf wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ebene. Insbesondere greift er Fragen auf, die auf ein wirtschaftliches Handeln ohne Zerstörung der Lebensgrundlagen abzielen, ein stabiles Zusammenleben der Menschen sowie die Erhaltung des Friedens fördern.

#### **Kontakt und Information:**

Club of Vienna  
Mag.a Dr.in Sigrid Kroismayr  
Gußhausstr. 30/230-1  
A-1040 Wien  
Email: sekretariat@clubofvienna.org  
[www.clubofvienna.org](http://www.clubofvienna.org)

Mit freundlicher Unterstützung

